

Modifiziert für die Fortbildungsbedarf zur ehrenamtlichen
„Wohnungsanpassung“ nach <http://nullbarriere.de>

DIN 18040-2:2011-09(D)

Die Kombination auf **Strg** und **Mausklick** auf den **blauen Text** führt zur jeweiligen Internetseite

Inhaltsverzeichnis

1	Barrierefreies Bauen	1
2	Begriffe, die in der DIN 18040 Anwendung finden	2
3	Flächen, Platzbedarf	7
4	Wege, Plätze, Zugang Gehwege, Erschließungsflächen, PKW-Stellplätze, Zugangs- und Eingangsbereiche	11
5	Rampen, Handlauf	14
6	Treppen, Handlauf	15
7	Aufzug	16
8	Türen, Fenster	17
9	Bad, WC	21
10	Küchen, Essplatz	25
11	Wohnraum, Schlafräum	30

1. Barrierefreies Bauen - Planungsgrundlagen

Vorwort DIN 18040-2

"Ziel dieser Norm ist die Barrierefreiheit baulicher Anlagen, damit sie für Menschen mit Behinderungen in der allgemein üblichen Weise, ohne besondere Erschwernis und grundsätzlich ohne fremde Hilfe zugänglich und nutzbar sind (nach § 4 BGG Behindertengleichstellungsgesetz).

§ 4 BGG Behindertengleichstellungsgesetz: "Barrierefrei sind bauliche und sonstige Anlagen, Verkehrsmittel, technische Gebrauchsgegenstände, Systeme der Informationsverarbeitung, akustische und visuelle Informationsquellen und Kommunikationseinrichtungen sowie andere gestaltete Lebensbereiche, wenn sie für behinderte Menschen in der allgemein üblichen Weise, ohne besondere Erschwernis und grundsätzlich ohne fremde Hilfe zugänglich und nutzbar sind."

Berücksichtigt werden die Bedürfnisse von Menschen

- mit Sehbehinderung oder Hörbehinderung
- mit motorischen Einschränkungen
- die Mobilitätshilfen und Rollstühle benutzen
- die großwüchsig oder kleinwüchsig sind
- mit kognitiven Einschränkungen,
- die bereits älter sind,
- wie Kindern
- mit Kinderwagen oder Gepäck

Die Anforderungen der Norm sollen zu Nutzungserleichterungen führen.

Die beiden Vorläufernormen DIN 18025-1 Und DIN 18025-2 wurden zusammengefasst. Spezielle Anforderungen an Wohnungen für Rollstuhlfahrer werden hervorgehoben. Grundsätzlich neu sind die sensorischen Anforderungen (visuell, akustisch, taktil).

Musterbauordnung § 50 Barrierefreies Bauen

In Gebäuden mit mehr als zwei Wohnungen müssen die Wohnungen eines Geschosses barrierefrei erreichbar sein. In diesen Wohnungen müssen die Wohn- und Schlafräume, eine Toilette, ein Bad sowie die Küche oder die Kochnische mit dem Rollstuhl zugänglich sein.

Landesbauordnungen

2. Begriffe, die in der DIN 18040 Anwendung finden:

Bedienelement

Bedienelemente in der DIN speziell mit der Hand zu betätigende Griffe, Drücker, Schalter, Tastaturen, Knöpfe, Geldeinwürfe, Kartenschlitze etc., die das Ergreifen, Halten oder die mechanische Bedienung eines Gegenstandes ergonomisch ermöglichen. Ein Griff beispielsweise sollte entsprechend der aufzuwendenden Kraft und Bewegung so konzipiert sein, dass man diesen gut bedienen kann. Scharfe Kanten sind zu vermeiden. Sie müssen leicht erkennbar sein. Für Blinde sind z.B. Sensortasten problematisch.

Beispiele



[ErgoSystem für barrierefreies Wohnen](#)

Die diagonale Ausrichtung eines ovalen Querschnittes ermöglicht optimale Greifqualität für die Hand.

Bewegungsfläche

In der DIN wird der Mehrbedarf an Bewegungsflächen betrachtet. Ein Mehrbedarf entsteht durch Nutzung von Hilfsmitteln, wie Rollstuhl und Rollator. Aber auch Sehbehinderte und Blinde benötigen mehr Raum.

Allgemeine Anforderungen an die Bewegungsflächen wurden bis 2007 in der DIN 18022 (zurückgezogen) geregelt. Planungsgrundlagen zu Bewegungsflächen, Platzbedarf, Ausstattung von Sanitärräumen enthält die Richtlinienreihe VDI 6000 für: Wohngebäude, Arbeitsstätten, Versammlungsstätten und -räume, Hotelzimmer, Alten- und Pflegeheime, Kindergärten und Schulen.

Beispiele

[Wohnflächen - Wohnungsgrößen](#)

[Sanitärräume Wohnungen, Richtlinie VDI 6000 Blatt 1](#)

[Wohnungsbau - Behinderungsbedingter Mehrbedarf](#)

Ein Ableitungsmodell für Bewertungs-Sachverständige im Arbeitsfeld des Barrierefreien Bauen

Orientierungshilfen

DIN 18040: "Information, die alle Menschen, insbesondere Menschen mit sensorischen Einschränkungen bei der Nutzung der gebauten Umwelt unterstützt."

Taktil erfassbare Orientierungshilfen müssen sich gut durch Form, Material, Härte und Oberflächenrauigkeit unterscheiden. Deutlich kontrastierend sollten sich Bodenbeläge und Türen von anderen Flächen unterscheiden. Große Glasflächen müssen eine kontrastreiche Kennzeichnung in festgelegter Höhe erhalten.

Beispiele



[Taktile Orientierungshilfen und Leitsysteme](#)

Integrative Leitsysteme und taktile Wegeleitsysteme, Beschilderung, Fluchtwegeplan, Rettungswegeplan, Schilder, Pyramidenschrift, Handlaufinformationen



[Handlauf für Treppen und Rampen](#)

Kontrastreif mit taktilen Elementen, durchlaufend, keine scharfen Kanten und Ecken, bunte Farben, mit ÖKOLine ein griffiges Material, lebensmittelgeprüft.

Leuchtdichte L, Leuchtdichtekontrast K

[DIN 32975](#) "Gestaltung visueller Informationen im öffentlichen Raum zur barrierefreien Nutzung"

Hier werden Anforderungen an die Gestaltung optischer Informationen für den Straßenraum, für öffentlich zugängliche Gebäude sowie Verkehrsmittel und Verkehrsanlagen festgelegt. Menschen mit Sehbehinderung sollen dadurch mobiler und sicherer werden und sich besser im öffentlichen Raum zurechtfinden.

Visuelle Informationen für Sehbehinderte sollen möglichst leicht zugänglich sein, ohne dass sie auf fremde Hilfe angewiesen sind. Für Nichtsehbehinderte erhöht sich die Sicherheit.

In der Norm: visuelle Informationen beispielsweise für Beleuchtung, Kontrast, Farbkombinationen und Zeichengröße in Abhängigkeit vom Betrachterabstand. Die Anforderungen zur Kennzeichnung von Hindernissen schließt Bedienelemente wie Türen, Automaten, Toiletten, Niveauwechsel, Absturzkanten und Übergangsbereiche.

Beispiele

[Kontraste und Leuchtdichte](#)

[Barrierefreie Kontraste](#)

motorische Einschränkungen

Die Funktionseinschränkung von Gliedmaßen (z.B. Gehbehinderung, Bewegungsbehinderungen, Verlust oder Teilverlust von Gliedmaßen) erfordert z.B.:

- größere Bewegungsflächen durch Nutzung von Rollstuhl oder Gehwagen,
- Zugänglichkeit stufenlos, Rampe oder Aufzug,
- Schwellenlosigkeit,
- Unterfahrbarkeit am Tisch, Tresen, Waschbecken,
- angepasste Greifbereiche,
- leichte Bedienbarkeit wegen verminderter Kraft.

Beispiele

[Reichweite, Reichhöhe von Rollstuhlfahrern; Beinfreiraum](#)



[Barrierefreie Türschwellen](#)

Für Seniorenwohnungen, Behindertenheime, Krankenhäuser, Kindergärten oder den eigenen vier Wänden. Überall dort, wo Türen dicht sein sollen und Stolperfallen unerwünscht sind.



[Barrierefreie Küchen](#)

Die Küche ist oft der am häufigsten genutzte Raum der Wohnung. Sie sollte deshalb an die Bedürfnisse der Bewohner angepasst sein, wohnlich und komfortabel, praktisch und sicher mit variable Arbeitshöhen, guter Erreichbarkeit der Schrankinhalte, Schubladen mit Leichtlauf-Vollauszügen.



[Gardinenlift](#)

Sturzgefahr vermeiden - Aufhängen und Abhängen der Gardine ohne Leiter. Für Zuhause, in Geschäftsräumen, Hotels und Seniorenheimen.



[Barrierefreie Möbel für Rollstuhlfahrer und Kleine](#)

Barrierefreie höhenverstellbare Möbel für Rollstuhlfahrer

sensorische Einschränkungen

Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Tasten

Beispiele

[Licht im Alter](#)



[Beleuchtung für Seniorenheim, Krankenhaus, Betreutes Wohnen](#)

Licht wirkt auf Psyche, Empfinden und Wohlfühl und lässt uns Farben sehen. Da sich mit zunehmendem Alter die Sehfähigkeit deutlich verschlechtert, haben vor allem ältere Menschen mit den Auswirkungen mangelnder Lichteinflüsse zu kämpfen.



[Signalanlagen für Gehörlose und schwerhörige Menschen](#)

Akustische und optische Signallösungen für den Privatgebrauch in der Wohnung mit kleinen, auch mobilen Empfängern als Funk-Signalanlage oder im Stromnetz

kognitive Einschränkungen

- Einschränkung der Wahrnehmung durch verminderte Aufmerksamkeit und Informationsaufnahme
- vermindertes Erkennen, Verstehen und demzufolge verzögertes reagieren auf neue Informationen
- Koordinationsfähigkeit
- Orientierungslosigkeit, Erinnerungsverluste, Gedächtnisstörungen
- Sprachstörungen

Ursachen sind z.B.:
neurologische oder psychische Erkrankungen, Hirnverletzungen, Hirnleistungsstörungen, Demenz, Suchtkrankheiten.

Beispiele



[Stufenmarkierung im öffentlichen Raum](#)

Die Markierung sämtlicher Treppenstufenkanten, gegenüber einer Markierung von nur unterster und oberster Stufe ist ein spürbaren Sicherheitsgewinn nicht nur für Sehbehinderte.



[Universalfernbedienung SENIOR pilot](#)

wurde für alle entwickelt, denen die gewöhnlichen Fernbedienungen zu kompliziert, zu klein und zu unhandlich sind. Große Tasten mit klaren Symbolen, große rote Service-Taste für besonders wichtige Funktion und tastbare Fühlmarkierungen zur besseren Orientierung.



[Notrufsysteme](#)

Alltagsassistentz - intelligente Technik für zuhause und unterwegs



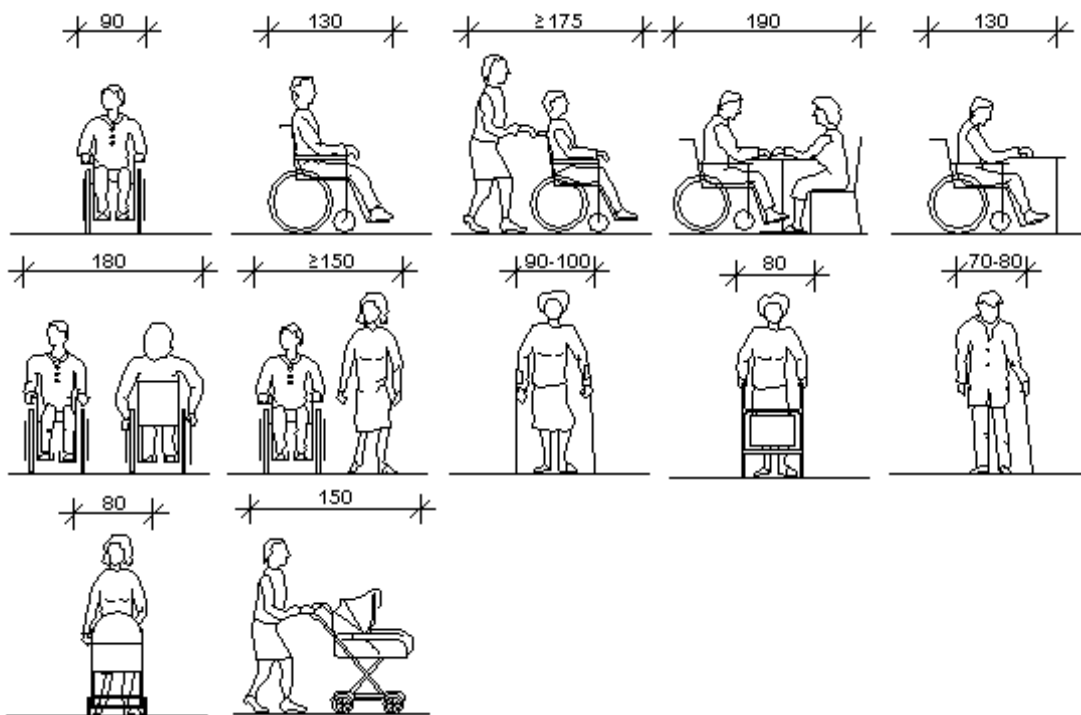
[Mobiler Not- und Hilferuf](#)

In Notfällen schnell und unkompliziert Hilfe per Knopfdruck mit dem ortsunabhängigen mobilen Notrufsystem für unterwegs. Das Gerät gibt gleichzeitig den Standort durch. So ist man im Notfall gut auffindbar.

3. DIN 18040-2 Flächen, Platzbedarf

Verkehrsflächen und Bewegungsflächen müssen für die Personen bemessen werden, die je nach Situation den größten Flächenbedarf haben. Bewegungsflächen dürfen sich überlagern.

Den größten Flächenbedarf benötigen Rollstuhlfahrer (Wendekreis ≥ 150 cm) und Personen mit Gehhilfen wie Armstützen (≥ 90 cm x 70 cm), Rollator (≥ 80 cm x ≥ 100 cm).



Für Platzbedarf und Bewegungsflächen ohne Richtungsänderung gibt die DIN 18040-1 und die DIN 18040-2 ≥ 120 cm an.

Für den Platzbedarf zum Wenden eines Rollstuhls werden 150 cm x 150 cm angegeben. Für übrige Nutzer z.B. auch für Nutzer mit Rollator müssen 120 cm x 120 cm ausreichen. Die Bewegungsfläche im Begegnungsfall zweier Rollstuhlfahrer beträgt mindestens 180 cm x 180 cm.

Durchgangsbreiten und Türen für Rollstuhlfahrer betragen mindestens 90 cm. Im Innern der Wohnung bleibt das Durchgangsmaß bei mindesten 80 cm. (Glücklich, wer nie im Rollstuhl sitzen muss.)

Die Höhe an unterlaufbaren Stellen, z.B. Treppen beträgt 220 cm. Die Durchgangshöhe von Türen muss mindestens 205 cm im Lichten sein.

Handbetriebene Rollstühle

[Rollstuhl, Maße, Platzbedarf, Wendekreis](#)

E-Rollstuhl

[Elektrorollstuhl, Maße, Platzbedarf, Wendekreis](#)

Diese knapp bemessenen Bewegungsflächen dürfen nicht eingeschränkt werden, z.B. durch Mauervorsprünge, Rohrleitungen, Feuerlöscher, Handläufe, Briefkästen, Telefonsprechanlagen, Vitrinen, Schränke.

Dargestellt wird auch die Unterlaufbarkeit von Treppenanlagen besonders für Sehbehinderte, Blinde sowie großwüchsige Menschen. Weitere Hinweise findet man im Punkt Ausstattungselemente.


Bewegungsflächen auf Rampen sind mit mindestens 150 cm x 150 cm angegeben. Der Handlauf darf, sofern er unterfahrbar ist, in diese Fläche am Anfang und Ende

hineinragen. Begegnungsflächen bei längeren Rampenanlagen werden im Punkt Rampen nicht betrachtet.

Bewegungsflächen vor und nach Türen richten sich nach der Art der Tür (Drehflügel oder Schiebetür).

Vor den Aufzugstüren ist eine Bewegungs- und Wartefläche von mindestens 150 cm × 150 cm zu berücksichtigen. Wird der Aufzug gegenüber von abwärtsführenden Treppen angeordnet, muss der Abstand mindestens 3 m betragen.

Die Durchgangshöhe über Verkehrsflächen, z.B. unter schrägen Bauteilen, wird wegen großwüchsiger Menschen mit ≥ 220 cm angegeben. Die Durchgangshöhe von Türen mit ≥ 205 cm. Die lichte Treppendurchgangshöhe ist nicht bedacht, diese beträgt ≥ 200 cm nach DIN 18065.

Verkehrsflächen, Begegnungsflächen, Bewegungsflächen, Platzbedarf		Beschreibung
Platzbedarf	Breite, Tiefe cm	 Anforderungen an Wohnungen für eine barrierefreie und uneingeschränkte Rollstuhlnutzung
		nach höchstens 15 m Länge:
Begegnungsflächen	$\geq 180 \times 180$	<ul style="list-style-type: none"> • auf Gehwegen • auf Fluren
		mit Richtungsänderung
Bewegungsflächen	$\geq 150 \times 150$	<ul style="list-style-type: none"> • auf Wegen, Fluren, Drehflügeltüren (Öffnungsseite), Türen mit gegenüberliegender Wand • Wartefläche vor Aufzugstüren • am Anfang und am Ende der Rampe • vor Briefeinwürfen, Ruf- und Sprechanlagen • vor Bedienelementen
Pkw-Stellplatz	$\geq 350 \times 500$	bei Garagen automatischer Türantrieb
Rollstuhlabstellplatz	$\geq 180 \times 150$	zusätzlich gleiche Fläche vor dem Rollstuhlabstellplatz
	≥ 300	abwärtsführende Treppen gegenüber von Aufzugstüren
	≥ 250	Taster Drehflügeltür (Öffnungsseite) bei frontaler Anfahrt
Flächentiefe, Abstand	≥ 150	<ul style="list-style-type: none"> • Türen mit gegenüberliegender Wand • bei frontaler Anfahrt Tür: Taster Schiebetür; Drehflügeltür Schließseite • Zwischenpodeste bei Rampen nach 600 cm Rampenlauf • vor Rollstuhlabstellplätzen
	≥ 120	wenn die unterfahrbare Breite vor Briefeinwürfen, Ruf- und Sprechanlagen ≥ 150 cm ist

	≥ 50	Abstand von Bauteilen zu Hauptschließkanten bei seitlicher Anfahrt an Außentüren, Wohnungseingangstür
	≥ 45	Abstand von Bauteilen zu Griff, Drücker bei Innentüren
	≥ 45	Handwaschbecken, Dusch-Klappsitz
	≤ 26	Leibungstiefe
	≥ 15	unterfahrbare Bedienelemente
Flächenbreite, Durchgangsbreite	≥ 150	Gehwege, Flure und sonstige Verkehrsflächen bis 15m Länge
	≥ 120	<ul style="list-style-type: none"> • Gehwege, Flure, Rampen und sonstige Verkehrsflächen bis 6 m ohne Richtungsänderung sowie am Anfang und Ende mit Wendemöglichkeit • seitliche Anfahrt an Bedienelemente und einer 150 cm Flächenlänge in Fahrtrichtung
in Wohnungen	≥ 90	Durchgänge, Türen, Aufzugstüren
	$\geq 150 \times 150$	<ul style="list-style-type: none"> • mindestens 1x Anordnung im Flur • Wohn-, Schlafräume und Küchen • vor WC-Becken, Waschtisch, Duschplatz, Badewanne • Freisitz
	$\geq 120 \times 120$	<ul style="list-style-type: none"> • Wohn-, Schlafräume und Küchen • vor WC-Becken, Waschtisch, Duschplatz, Badewanne • Freisitz
Bewegungsflächen	≥ 150	<ul style="list-style-type: none"> • auf einer Seite des Bettes • vor sonstigen Möbeln • vor Kücheneinrichtungen (Anordnung über Eck empfohlen)
	≥ 120	<ul style="list-style-type: none"> • auf einer Seite des Bettes • vor Kücheneinrichtungen
Mindesttiefe	≥ 90	vor sonstigen Möbeln
	≥ 70	neben dem WC von der Beckenvorderkante bis zur rückwärtigen Wand
	≥ 55	Unterfahrbarkeit von Waschbecken, Breite ≥ 90 cm
	≥ 120	Flure
	≥ 90	an einer Seite des WC, an der anderen ≥ 30 unter dem Waschbecken
Mindestbreite	≥ 90	an einer Seite des WC, an der anderen ≥ 30 unter dem Waschbecken
	≥ 80	Durchgänge, Türen

4. Wege, Plätze, Zugang Gehwege, Erschließungsflächen, PKW-Stellplätze, Zugangs- und Eingangsbereiche

Hauptgehwege, Nebengehwege



Bewegungsfläche ohne Richtungsänderung.

Mit der Bezeichnung "Infrastruktur" erfassen DIN 18040-1 und DIN 18040-2 die Bereiche eines Gebäudes, die seiner Erschließung von der öffentlichen Verkehrsfläche aus bis zum Ort der zweckgemäßen Nutzung im Gebäude dienen.

siehe auch [DIN 18040 Flächen, Platzbedarf](#)

Die DIN 18040-1 fordert für alle Gehwege im Freien eine Breite von 150 cm und für den Begegnungsfall nach 15 m eine Fläche von 180 cm x 180 cm zum Ausweichen sich begegnender Rollstuhlfahrer, Kinderwagen etc.

Die DIN 18040-2 fordert 150 cm nur für Hauptwege. Nebenwege sollten mindestens 120 cm breit sein, die Abbildung 1 der DIN 18040 schlägt vor "Bewegungsfläche ohne Richtungsänderung". Anforderungen an das Wenden werden nicht genannt.

Tipps: Aufstellen eines Hinweisschildes

Gehwegbenutzung

§ 2 StVO Straßenbenutzung durch Fahrzeuge: Die Benutzung der Gehwege durch Fahrzeuge ist nicht erlaubt. Fahrräder sind Fahrzeuge. Eine gemeinsame Nutzung Fußgänger-Radfahrer sollte abgelehnt werden.

§ 24 StVO Besondere Fortbewegungsmittel: Schiebe- und Greifreifenrollstühle, Rodelschlitten, Kinderwagen, Roller, Kinderfahrräder (Kinder im Alter bis zum vollendeten 8. Lebensjahr müssen, Kinder bis zum vollendeten 10. Lebensjahr dürfen mit Fahrrädern Gehwege benutzen.) und ähnliche Fortbewegungsmittel (Personen mit Inline-Skates).

Mit Krankenfahrstühlen oder mit anderen zuvor genannten Rollstühlen darf dort, wo Fußgängerverkehr zulässig ist, gefahren werden, jedoch nur mit Schrittgeschwindigkeit.

Querneigung, Längsneigung, Längsgefälle

Gehwege und Erschließungsflächen müssen eine feste und ebene Oberfläche aufweisen.

Abführung von Oberflächenwasser:

- Querneigung 2,5 %
- Längsneigung, Längsgefälle 3 %
- Die Längsneigung darf bis zu 6 % betragen, wenn in Abständen von höchstens 10 m Zwischenpodeste mit einem Längsgefälle von höchstens 3 % angeordnet werden.

Anmerkung:

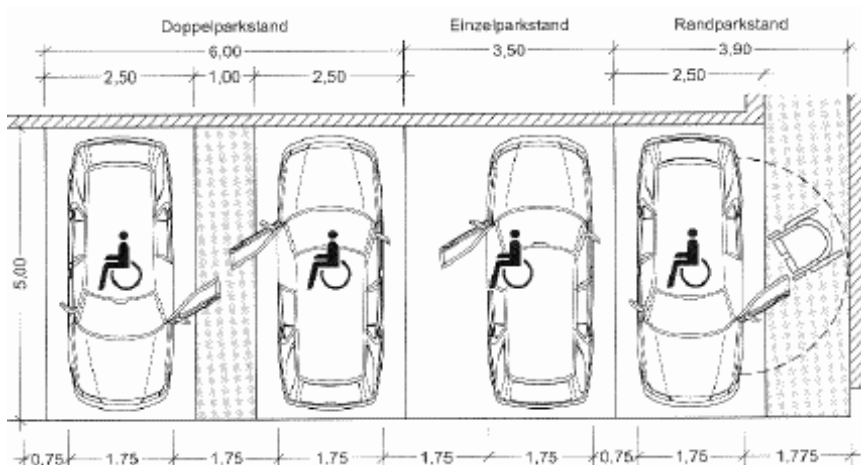
DIN 18318 Querneigungen zum Ablauf von Oberflächenwasser:

- bei Pflasterdecken aus Naturstein 3,0 %
- bei Pflasterdecken aus Betonstein, Schlackenstein und Straßenklinker 2,5 %

Abweichungen dürfen nicht mehr als 0,4 % betragen.

Keinen Hinweis findet man zur Gehwegbegrenzung. Bei Abführung von Oberflächenwasser durch die angegebene Querneigung muß eine Randeinfassung mit Längsgefälle angeordnet werden oder die Grünfläche nach RaSt06 3 cm tiefer liegen. Diese abfallende Kante ist für Blinde schwer zu ertasten. Abhilfe schafft ein Oberflächenwechsel als Begrenzung.

Die Oberfläche der Fußgängerwege muss eben, stufenlos, griffig, fugenarm, rutschhemmend, taktil erkennbar, farblich kontrastierend sowie erschütterungs- und blendfrei ausgestaltet werden. (BMVBW 2000, S.23f.). Ein Kopffreiraum von mindestens 2,30 m ist zu beachten (DIN 18024-1, S.7).



Parkplätze für Rollstuhlfahrer nach EAR, Senkrechtaufstellung

PKW-Stellplatz

Einen Hinweis auf die Anzahl der PKW-Stellplätze findet man nicht. (vgl. DIN 18024-1)

Das Auto ist für viele Behinderte das wichtigste Hilfsmittel um mobil zu bleiben. Die Größe für einen privat zugeordneten Stellplatz kann man mit dem Straßenverkehrsamt

je nach Autogröße und Verladungsart des Rollstuhls in unmittelbarer Nähe zum Hauseingang vereinbaren.

In der DIN 18040 werden für Stellplätze, die möglichst in der Nähe(?) der barrierefreien Zugänge liegen sollten, mindestens 350 cm breit und 500 cm lang und für Kleinbusse mindestens 350 cm breit, 750 cm lang und 250 cm hoch genannt.

Die Senkrechtaufstellung oder Schrägaufstellung ermöglicht bei einer Breite von 350 cm das wahlweise Einparken nach Bedarf. Die Umstiegsfläche Auto-Rollstuhl darf nicht auf dem erhöhten Gehweg liegen.

Doppelparkstände nach EAR gehen von einer gemeinsamen Nutzung der Bewegungsfläche zwischen den Parkplätzen aus. Hier sollten Hinweistafeln (Gebrauchsanleitungen) die Nutzerfreundlichkeit verschiedener Entladungsmöglichkeiten verdeutlichen. Wie kommt der rückwärts einparkende Selbstfahrer an seinen Rolli? Problematisch ist das Entladen eines Rollstuhls aus dem Kofferraum. Die Ausstiegsfläche liegt in der Fahrbahn.

Längsstellflächen sind ungeeignet, wenn der Rollstuhl auf der Fahrerseite entladen wird. Am ehesten eignen sie sich für Einbahnstraßen am linken Fahrbahnrand. Wird der Rollstuhl aus dem Heck entladen, ist die Länge von 500 cm nicht ausreichend.

siehe auch [DIN 18024-1](#)

Beim Transport im Kleinbussen/ Behindertentransport verbleibt der Behinderte oft im Rollstuhl. Der Ausstieg erfolgt über eine Rampe oder einen Hebelift, seitlich oder am Heck. Beim seitlichen Ausstieg kann ein genügend breiter Gehweg in die erforderliche Breite mit einbezogen werden. Heckeinstiege sind problematischer, einschiebbare Zwischenbodenrampe haben eine Länge bis 260 cm, hinzu kommt noch die Bewegungsfläche für den Rollstuhl 150 cm x 150 cm.

siehe auch [Bewegungsflächen an Fahrzeugen und in Garagen](#)

Zugangsbereich und Eingangsbereiche

ideal:

- sichere Orientierung bei sensorischen Einschränkungen
- ausreichende Bewegungsfläche vor Türen
- stufenlose und schwellenlose Erreichbarkeit

Verkehrsflächen dürfen nicht stärker als 3 % geneigt sein, andernfalls sind Rampen oder Aufzüge vorzusehen. Bei einer Länge bis zu 10 m ist auch eine Längsneigung bis zu 4 % möglich.

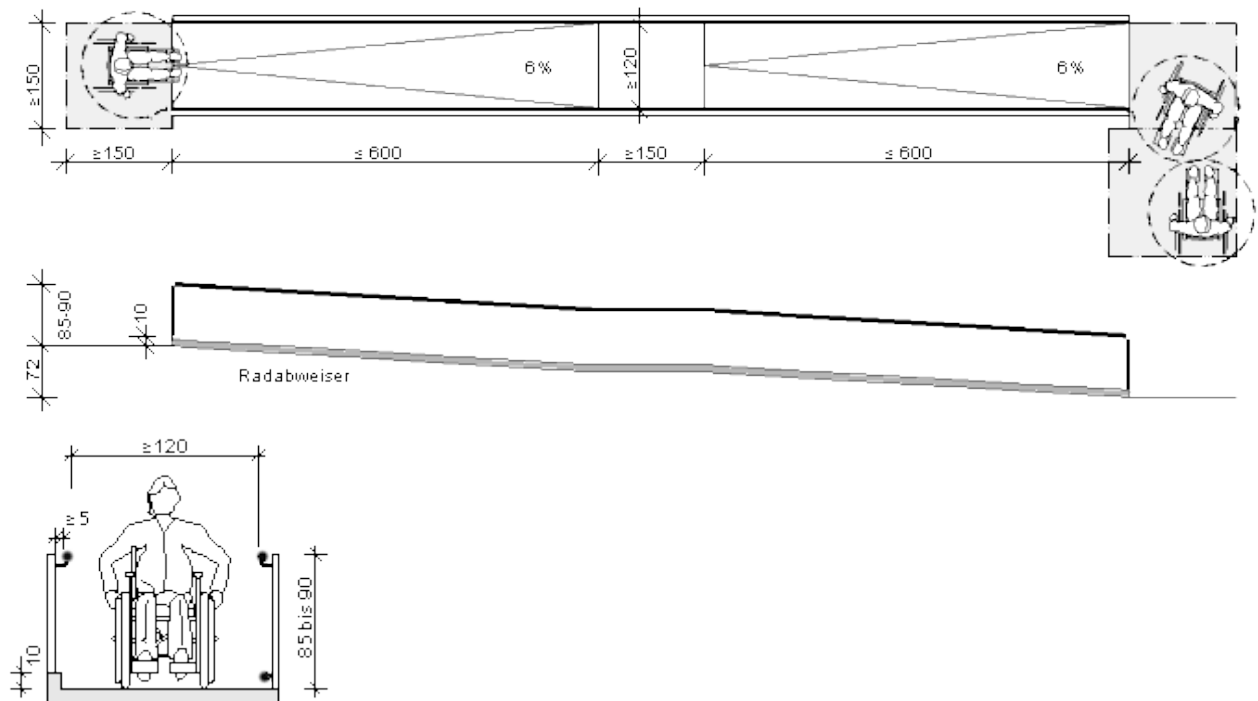
5. Rampen, Handlauf

Rampen, Innenrampe, Außenrampe

Rampen ermöglichen keine nennenswerten Höhenunterschiede. Mit zwei Längen (einschließlich der Bewegungsflächen erreicht man eine Gesamtlänge von 16,50 m) sind maximal 72 cm Höhenunterschied zu überwinden.

Die angegebene Mindestbreite ist offensichtlich nicht für mehrläufige Rampen geeignet. Eine Begegnung zwischen Rollstuhlfahrern, Rollatornutzer, Kinderwagen etc. ist ausgeschlossen.

Die Einhaltung der maximalen Steigungen bzw. Gefälle sowie der Längenbegrenzungen der Rampen ist wichtig, um die Steigung mittels Greifreifenrollstuhl zu überwinden. Eine Querneigung würde die Bremssicherheit gefährden, der Rollstuhl umkippen.



- ohne Quergefälle mit maximal 6% Steigung
- Bewegungsflächen von 150 cm x 150 cm sind am Anfang und Ende der Rampe anzuordnen
- Zwischenpodest von mindestens 150 cm ab 600 cm Rampenlänge
- Die Entwässerung im Freien ist sicherzustellen; möglich sind Überdachungen oder Abtaueinrichtungen in besonders schneereichen Gegenden.
- Radabweiser beiderseits 10 cm hoch, außer bei Wänden
- beidseitige Handläufe, Durchmesser 3 bis 4,5 cm, 85 cm - 90 cm hoch sie sind mit einer Rundung nach unten oder zur Seite abzuschließen
- In der Verlängerung einer Rampe darf keine abwärtsführende Treppe angeordnet werden!

Rampenlänge, Steigungsverhältnis berechnen

[im öffentlichen Bereich](#)

[im privaten Bereich](#)

Rampen werden in der E DIN 18040 im Punkt Innere Erschließung des Gebäudes behandelt.

Hinweis:

Kurven sollten in Rampen generell vermieden werden (außer wenn der Radius sich Bereich von mehreren Metern bewegt). Für den Fall, dass in der Rampenanlage eine Kurve trotzdem unvermeidbar ist, darf insbesondere bei engen Kurven der Kurvenabschnitt weder Quer- noch Längsgefälle haben, da die Rampe damit nicht mehr barrierefrei ist.

6. Treppen, Handlauf

Treppen

Unfälle auf Treppen sind ein Schwerpunkt in der Unfallstatistik.

Treppen müssen gerade Läufe haben.

Offenen Setzstufen oder unterschrittenen Trittstufen sind unzulässig, schräge Setzstufen mit bis 2 cm Unterschneidung sind möglich. Ein seitliches Abrutschen z.B. von Gehstöcken kann durch Aufkantung vermieden werden. Zur Gefahr werden Setzstufen mit sich verringernder Höhe oder Trittstufen mit sich verjüngender Tiefe, sind nicht geeignet. Dies gilt auch für Einzelstufen.

Stufenvorderkantenmarkierungen an jeder Stufe von Treppen mit bis zu drei Stufen und Treppen, die frei im Raum beginnen oder enden, Pflicht. In Treppenhäusern betrifft das die erste und letzte Stufe, sinnvoll sind jedoch alle Stufen. Die Markierung ist in voller Breite und umgreifend anzuordnen, d.h. auf der Stirnseite (Setzstufe) in einer Breite von mindestens 1 cm, vorzugsweise 2 cm, auf den Trittstufen eine Breite zwischen 4 cm bis 5 cm. Der Kontrast ist nicht nur gegenüber den Stufen sondern auch gegenüber dem Podest zu wählen.

Bewährt haben sich hierbei eingelassene Stufenvorderkantenmarkierungen. Aufgesetzte (geklebte) Markierungen eignen sich schlecht beim Einsatz von Treppensteigern.

Nicht gefordert sind Aufmerksamkeitsfelder. Sollten diese angeordnet werden, muss der Antritt direkt vor der untersten Setzstufe liegen und der Austritt direkt hinter der obersten Trittstufe beginnen.

Handlauf

Die Handläufe sind durchlaufend an Treppenauge oder Rampenaug, Zwischenpodesten und über Fensteröffnungen, Heizflächen und ähnliches hinwegzuführen. Sie müssen am freien Ende mindestens 30 cm über das Treppenende waagrecht und mit einer Rundung zur Wand/ Seite oder nach unten fortgeführt werden.

Sie sind griffsicher, gut umgreifbar, rund oder oval mit einem Durchmesser von 30 bis 45 mm anzufertigen. Der lichte Abstand zur Wand beträgt 50 mm.

Eine kontrastreiche Ausbildung erleichtert die Orientierung. In Gebäuden mit mehr als zwei Geschossen können Handläufe mit taktilen Informationen für Sehbehinderte und Blinde, wie z. B. Stockwerksangaben, sinnvoll sein.

7. Aufzug

gemäß [DIN EN 81-70](#) Tabelle 1

Die Aufzüge müssen mindestens Typ 2 entsprechen.

Aufzugstyp 2 für 630 kg

Türbreite: 90 cm

Fahrkorbbreite: 110 cm

Fahrkorbtiefe: 140 cm

1 Rollstuhlbenutzer mit einer Begleitperson nach EN 12183 oder einen elektrisch angetriebenen Rollstuhl der Klassen A oder B nach EN 12184.

[MBO 2002 und MBO 2011 Entwurf](#)

Gebäude mit einer Höhe nach § 2 Abs. 3 Satz 2 von mehr als 13 m müssen Aufzüge in ausreichender Zahl haben. Von diesen Aufzügen muss mindestens ein Aufzug Kinderwagen, Rollstühle, Krankentragen und Lasten aufnehmen können und Haltestellen in allen Geschossen haben. Dieser Aufzug muss von allen Wohnungen in dem Gebäude und von der öffentlichen Verkehrsfläche und von allen Wohnungen in dem Gebäude aus stufenlos erreichbar sein. Fahrkörbe zur Aufnahme einer Krankentrage müssen eine nutzbare Grundfläche von mindestens 1,10 m x 2,10 m, zur Aufnahme eines Rollstuhls von mindestens 1,10 m x 1,40 m haben.

privater Wohnungsbau

Im privaten Wohnungsbau (EFH) wird oft der Aufzugstyp 1 bis 450 kg mit dem Nutzer abgestimmt.

Türbreite: 90 cm

Fahrkorbbreite: 100 cm

Fahrkorbtiefe: 125 cm

1 Rollstuhlbenutzer mit einem Rollstuhl nach EN 12183 oder einen elektrisch angetriebenen Rollstuhl der Klasse A nach EN 12184

Bewegungsfläche

Die Bewegungsfläche vor Fahrschachttüren muss mindestens 150 cm breit und mindestens 150 cm tief sein. Sie darf sich mit Verkehrswegen und anderen Bewegungsflächen überlagern. Gegenüber von abwärtsführenden Treppen ist ein 300 cm Abstand erforderlich.

In der DIN EN 81-70 werden Anforderungen für Befehlsgeber und Anzeigen im Fahrkorb und den Haltestellen, Notrufeinrichtung, Maßnahmen für blinde und sehbehinderte Personen, Angaben zu Klappsitz, Ausstattung Spiegel bei Aufzugstyp 1 und 2 geregelt.

Die DIN 18040-2 verweist hinsichtlich der Befehlsgeber auf den Anhang G in der DIN EN 81-70.

Es kommt dadurch zu Abweichungen hinsichtlich der Höhe wie sie in der DIN 18040 gefordert wird:

- das Achsmaß von Greifhöhen und Bedienhöhen beträgt grundsätzlich 85 cm über OFF.
- Werden mehrere Bedienelemente, z. B. mehrere Lichtschalter, übereinander angeordnet, darf das Achsmaß des obersten Bedienelementes 105 cm nicht überschreiten, das Achsmaß des untersten Bedienelementes 85 cm nicht unterschreiten.

Nicht eindeutig ist die Anordnung des Befehlgebers an der Haltestelle. Laut DIN 18040-2 wird bei seitlicher Anfahrt ein Abstand von mindestens 50 cm zu Hauptschließkanten gefordert. Nach DIN EN 81-70 lautet die Forderung für Einzelaufzüge in unmittelbarer Nähe.

8. Türen, Fenster

- DIN 18040-2 Türen, Fenster
- [Bewegungsflächen an Türen](#)

Zugangsbereich, Eingangsbereich, Hauseingang



85 cm Türdrückerhöhe für alle!

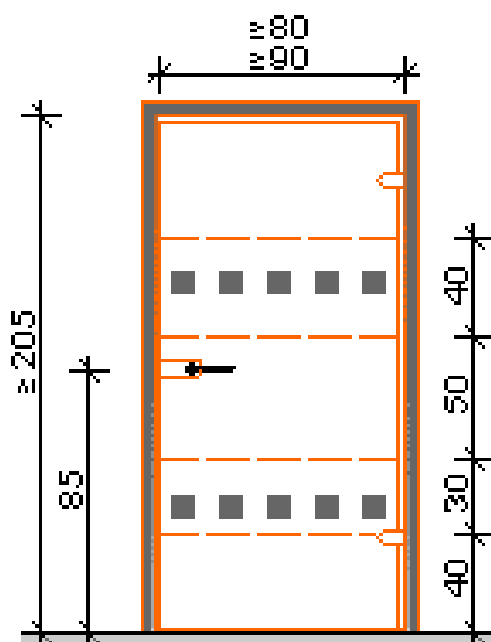
"Zugangsbereiche und Eingangsbereiche müssen leicht auffindbar und barrierefrei erreichbar sein.", das heißt:

- Gehwege ausreichend breit für die Nutzung mit dem Rollstuhl oder mit Gehhilfen, auch im Begegnungsfall
- gut auffindbar bei jedem Wetter am Tag und in der Nacht beleuchtet

- sichere Orientierung für Menschen mit sensorischen Einschränkungen durch visuell kontrastreiche Gestaltung und taktil erfassbare unterschiedliche Bodenstrukturen (Bodenindikatoren) oder Kantensteine als Wegbegrenzung und/oder mittels akustischer bzw. elektronischer Informationen
- Schutz vor Witterung
- ausreichende Bewegungsfläche vor Türen
- stufenlose Erreichbarkeit gegebenenfalls über Rampe oder Aufzug
- nicht zulässig sind untere Türanschläge und Schwellen, sind sie technisch nicht vermeidbar, dürfen sie nicht höher als 2 cm sein
- Haustüren sind vorzugsweise automatisch zu öffnen und zu schließen, eventuell sind Schließverzögerungen erforderlich
- Drückergarnituren: z.B. bogen- oder u-förmig, senkrechte Bügel
- ausgestattet mit Briefanlage, Klingelanlage, Gegensprechanlage oder Videoanlage

Türen müssen deutlich durch kontrastreiche Gestaltung zu erkennen, leicht zu öffnen und zu schließen und sicher zu passieren sein. An großflächig verglasten Türen sind Sicherheitsmarkierungen (Wechselkontrast) anzubringen. (s.Skizze)

Geometrische Anforderung an Türen



Sicherheitsmarkierungen bei Ganzglastüren und großflächigen Verglasungen sind in einer Höhe von 40 cm bis 70 cm und von 120 cm bis 160 cm über OFF anzubringen.

Öffnungsart	Beschreibung	Maße in cm
alle Türen		
Durchgang	lichte Breite	≥ 90
	lichte Höhe über OFF	≥ 205
innerhalb von Wohnungen	<i>nicht für spätere Rollstuhlnutzung</i>	≥ 80

innerhalb von Wohnungen	für Rollstuhlfahrer	≥ 90
Leibungstiefe	<i>bei größerer Tiefe z.B. mit Steuerung</i>	≤ 26
Drücker, Griffe	Abstand zu Bau-, Ausrüstungs- und Ausstattungsteilen	≥ 50
zugeordnete Beschilderung		120- 140
Spion	für Rollstuhlnutzer	120

manuell bedienbare Türen

Drücker	Das Achsmaß von Greifhöhen und Bedienhöhen beträgt grundsätzlich 85 cm über OFF.	
Höhe Drehachse über OFF (Mitte Drückernuss)	<i>Bei Ausschluss der Nutzung durch Rollstuhlfahrer und im begründeten Einzelfall sind andere Maße in einem Bereich von 85 cm bis 105 cm vertretbar.</i>	85 (≤ 105)
Griff waagrecht	Höhe Achse über OFF	
Griff senkrecht	Greifhöhe über OFF	

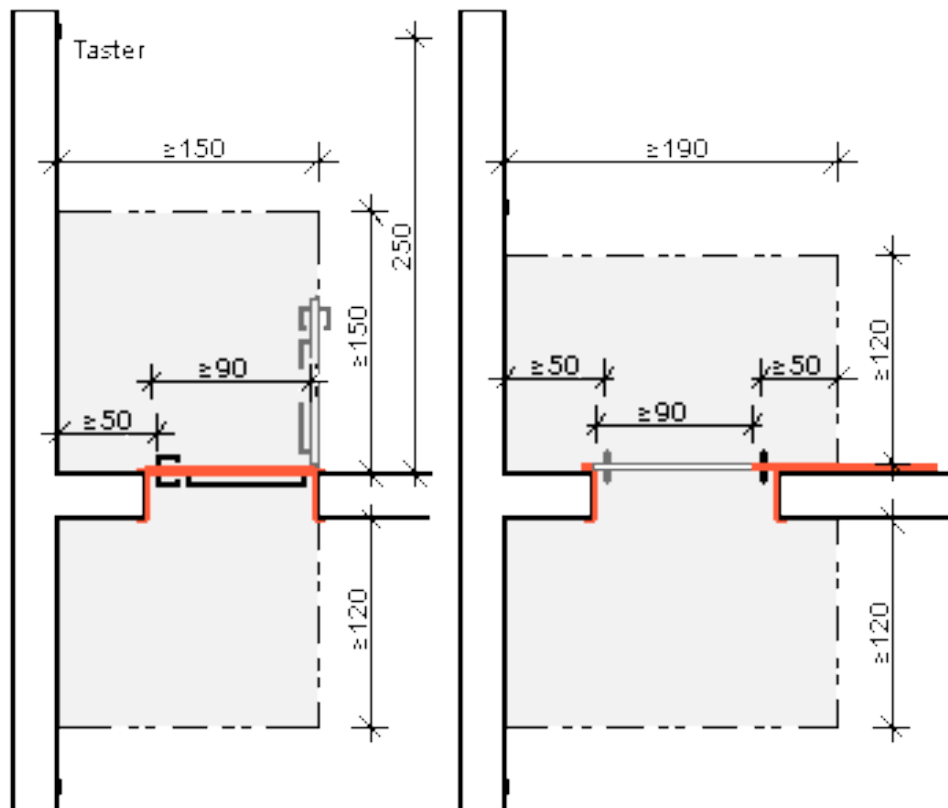
automatische Türsysteme

Taster	Höhe (Tastermitte) über OFF	85
Taster Drehflügeltür/Schiebetür bei seitlicher Anfahrt	Abstand zu Hauptschließkanten (<i>senkrechte Türkante an der Schlossseite</i>)	≥ 50
Taster Drehflügeltür bei frontaler Anfahrt	Abstand Öffnungsrichtung	≥ 250
	Abstand Schließrichtung	≥ 150
Taster Schiebetür bei frontaler Anfahrt	Abstand beidseitig	≥ 150

OFF = Oberfläche Fertigfußboden

Bedienhöhen für Drücker: für barrierefrei nutzbare Wohnungen gibt es eine Ausnahme hinsichtlich der Höhe von 85 cm.

Bewegungsflächen an Drehflügeltüren und vor Schiebetüren; Maße in cm



Die Bewegungsfläche vor Wohnungseingangstüren und Wohnungstüren gilt für Rollstuhlbenutzer, was eine Vergrößerung der Fläche in allen Wohnungen nach sich zieht. Eine Ausnahme wird wohnungsseitig (innerhalb der Wohnung) hinter der Wohnungseingangstür für Nicht-Rollstuhlnutzer gestattet.

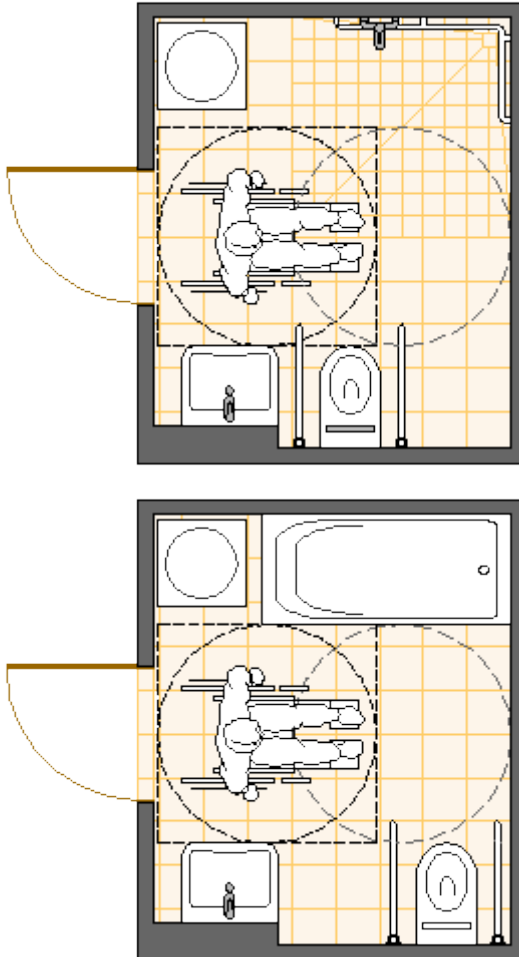
Gegenüber von Wänden muss der Abstand zur Tür ≥ 150 cm betragen.



9. Bad, WC

Sanitärräume

Dusche oder alternativ Badewanne



Bad

Drehflügeltüren dürfen nicht in Bäder/ Sanitärräume schlagen. Nur so kann das Blockieren der Tür verhindert werden. Türen müssen von außen entriegelt werden können.

Die Wände von Sanitärräumen müssen bauseits so ausgebildet werden, dass sie bei Bedarf mit senkrechten und waagerechten Stützgriffen und/oder Haltegriffen neben dem WC-Becken sowie im Bereich der Dusche und der Badewanne nachgerüstet werden können. Ausstattungselemente sollten sich visuell kontrastreich von ihrer Umgebung abheben.

Das Bad ist vorzugsweise so zu planen, dass der Bewohner zwischen stufenlos begehbare und befahrbare Dusche oder Badewanne wählen kann. Badewannen sind, z.B. für therapeutische Zwecke notwendig. Das Besteigen einer Badewanne ist oft unmöglich, sehr beschwerlich, eine Unfallgefahr oder erfordert zusätzliche Hilfsmittel (z. B. [Lifter](#)).

Die Badewannen mit Tür reduziert die Einstiegshöhe. Das Duschen ist für gehbehinderte Menschen einfacher und sicherer, die Sauberhaltung ist weniger beschwerlich.

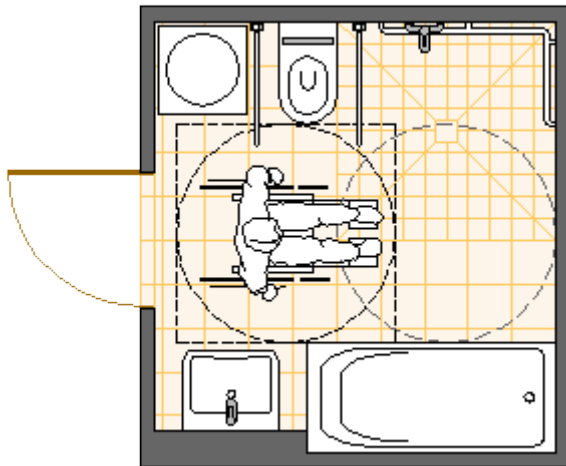
Armaturen sind vorzugsweise als Einhebelarmaturen mit schwenkbaren Auslauf und einer verlängerten Hebellänge zu wählen. Bei einer berührungslosen Armatur ist eine Temperaturbegrenzung erforderlich.

Dusche

Der Duschplatz muss stufenlos begehbar sein. Im Duschbereich sind rutschhemmende Bodenbeläge nach GUV-I 8527 "Bodenbeläge für nassbelastete Barfußbereiche", Bewertungsgruppe B und "BGR 181" R10 zu verwenden. Heutige Rinnensysteme erlauben auf die in der DIN genannten Absenkung von maximal 2 cm zu verzichten. Ein größerer Fußbodeneinlauf ist aber in jedem Fall angebracht. Bodengleiche, barrierefreie Duschen sind in öffentlichen und gewerblich genutzten Räumen längst selbstverständlich. In Sanitärräumen von Hotels, Sportstätten, Krankenhäusern oder Heimen sind sie Standard. Duschen "ohne Barrieren" sollte auch im privaten Wohnungsbau Einzug halten.

Die niveaugleiche Dusche erfordert, insbesondere bei Umbauten im Bestand, Führungen der Entwässerungsleitungen unterhalb der Geschosdecke und den Einbau abgehängter Decken. Eine alternative Lösung bietet eine Membran-Duschwasserpumpe.

Ist ein Duschsitz erforderlich, sollte dieser hochklappbare Armlehnen (und eine Rückenlehne) haben. Alternativ wird oft ein Duschstuhl mit Rückenlehne und Armstützen gewählt, er erlaubt die Mehrfachnutzung.



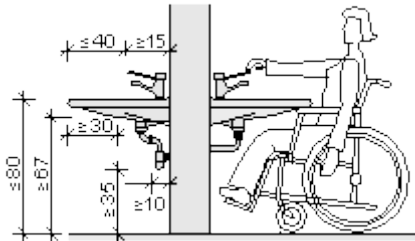
Familienbad

Den größten Komfort bietet die gleichzeitige Anordnung von Dusche und Badewanne. Der Mehrbedarf an Fläche beträgt in den gewählten Beispielen gerade einmal 0.85 qm.

Im Fachbuch BauStandard Barrierefreiheit Zusatzkapitel Familienbäder finden Sie 100 Grundriss-Varianten oder 58 Abbildungen, um vorhandenen Raum möglichst behindertengerecht umzurüsten, barrierefreie und rollstuhlgerechte Familienbäder zu

errichten, eine umfangreiche Planungs-Checkliste und bedarfsgerechte Ausstattungshinweise.

Waschtisch



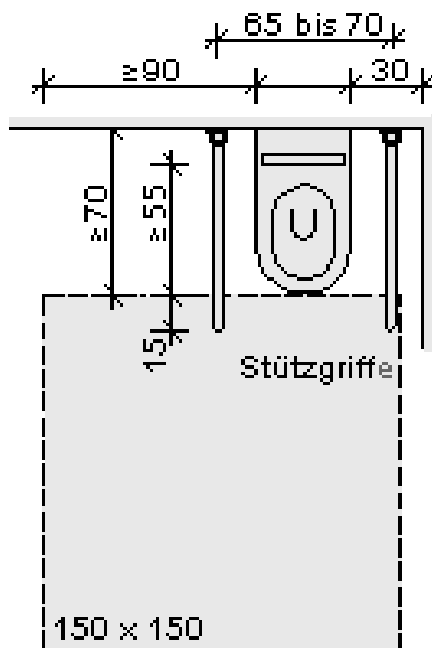
Maße Beinfreiraum am Waschtisch

Waschtische für Rollstuhlnutzer müssen unterfahrbar sein. Sie sind mit einem größeren "Beinfreiraum" zu versehen als für übrige Nutzer, die auf einen Stuhl zur Körperpflege angewiesen sind. Der Spiegel (Höhe ≥ 100 cm) ist unmittelbar über dem Waschtisch anzubringen. Ein Handtuchhalter sollte die Funktion des Haltegriffs/ Stützgriffs mit übernehmen.

Ideal ist eine Ablagefläche am Waschbecken.

Um möglichst dicht an das Waschbecken heranfahren zu können ist bei der Wahl des Rollstuhls auf die Armlehnenhöhe zu achten, welche abhängig von der Sitzhöhe ist. Am besten eignen sich Rollstühle mit abgeschrägten Armlehnen. Von Vorteil sind höhenverstellbare Waschbecken.

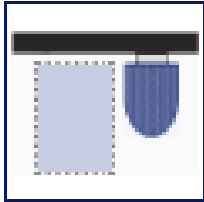
WC, Toilette



einseitige Bewegungsfläche für Rollstuhlfahrer am WC.

Die Bewegungsfläche vor dem WC beträgt 120 x 120 cm. Größer ist die Bewegungsfläche für Rollstuhlfahrer. Aber alleine mit der Bewegungsfläche von 150 x 150 cm ist die Anordnung des WC im Raum noch nicht geklärt, zumal jede Flächenvergrößerung auch kostenintensiv ist.

Die Anordnung des WC im Sanitärraum



Unsere Besucherumfrage zum Nutzungsverhalten im Rolli-WC zeigt verschiedene Arten des Heranfahrens an das WC. Dabei wird die Frage gestellt, welches Heranfahren der Rollstuhlbenutzer beherrscht, welches er bevorzugt und was er tatsächlich zu Hause nutzt.

Im Eigenheim mit einem Benutzer ist die vorherige Absprache möglich. Im Geschosswohnungsbau mit mehreren Wohnungen und unbekanntem Mietern, sollte man so planen, dass beide Varianten, von links oder von rechts angeordnet werden können (s.o.).

Rollstühle haben unterschiedliche Sitzhöhen. Die Differenz kann bis zu 10 cm betragen. Nicht jedes Sanitätshaus stellt die optimale Höhe für den Benutzer ein, um leicht auf das WC zu wechseln. Strittig ist deshalb die Höhe von 46-48 cm des WC-Beckens inkl. Sitz. Kleine Rollstuhlfahrer klagen über zu hohe WC-Becken wegen fehlenden Bodenkontaktes. Eine Abstimmung mit dem Benutzer ist von Vorteil.

In öffentlichen Toiletten oder in z.B. "Betreutem Wohnen" mit mehr Benutzern kann eine höhenverstellbare Toilette Abhilfe schaffen. Sie erleichtert auch das kurzzeitige Aufstehen.

Der seitliche Abstand zur Wand oder zu anderen Sanitärobjekten beträgt mindestens 20 cm, für Rollstuhlfahrer beträgt er auf einer Seite mindestens 90 cm und auf der anderen Seite 30 cm.

Griffe und Bedienelemente:

Stützklappgriffe möglichst mit Feder sind auf jeder Seite des WC-Beckens zu montieren (keine Winkelgriffe). Die Oberkante über der Sitzhöhe beträgt 28 cm.

Eine Rückenstütze, nicht der WC-Deckel!, ist 55 cm hinter der Vorderkante des WC-Beckens anzuordnen. Toilettenpapierhalter und Spülung müssen mit der Hand oder dem Arm bedienbar und erreichbar sein. Es kann auch eine berührungslose Spülung verwendet werden.

Maße von Sanitärobjekten, Bewegungsflächen und Abständen

Für Menschen mit motorischen Einschränkungen und Rollstuhlnutzer und für sehbehinderte Menschen gelten höhere Abstandsflächen und Bewegungsflächen.

Bewegungsflächen dürfen sich überlagern.

Sanitärräume Wohnungen

[Richtlinie VDI 6000 Blatt 1](#) [Auszug]

Ausstattungsbedarf

Der Ausstattungsbedarf in Sanitärräumen hängt von der Anzahl der Personen sowie von dem Ausstattungsstandard ab.

In Wohnungen für mehrere Personen ist die Anordnung eines separaten WCs, getrennt vom Badezimmer, zweckmäßig. Bei mehr als drei Personen ist ein zusätzlicher Waschtisch oder ein Doppelwaschtisch empfehlenswert.

Im Wohnbereich eines Rollstuhlbenutzers ist ab drei Personen, wegen der möglicherweise längeren Verweildauer von Rollstuhlbenutzern im Bad, eine gesonderte Toilette mit Waschtisch vorzusehen.

10. Küchen, Essplatz

Bewegungsfläche zum Drehen und Wenden

Auch Küchen können nur mit ausreichenden Maßen genutzt werden, d.h.:

Bewegungsfläche zum Drehen und Wenden

- 120 cm × 120 cm
- 150 cm × 150 cm für Rollstuhlfahrer

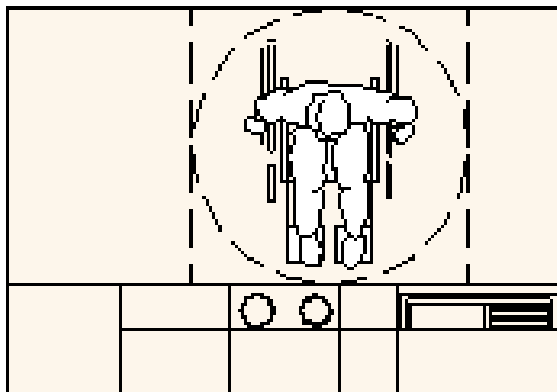
Vor den Küchenmöbeln ist eine Mindesttiefe von

- 120 cm
- 150 cm für Rollstuhlfahrer

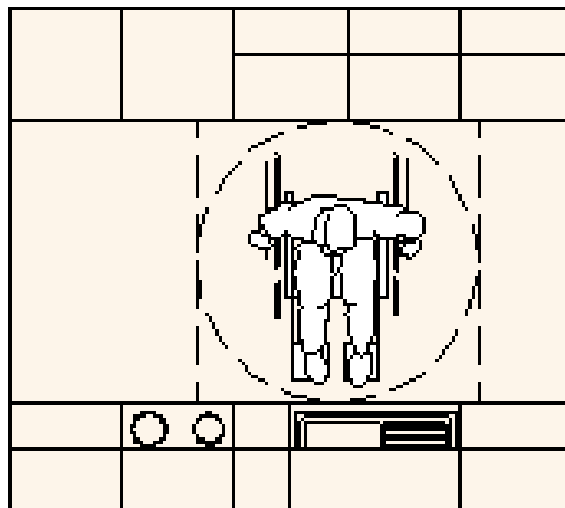
Die Arbeitshöhen an Herd, Arbeitsplatte und Spüle sollte der Körpergröße gerecht werden. Für Rollstuhlfahrer sollte die Unterfahrbarkeit von Herd, Arbeitsplatte und Spüle möglich sein. Die Anordnung von Herd, Arbeitsplatte und Spüle übereck wird empfohlen.

Der Essplatz in der Küche hat Vorteile: neben der Nutzung als zusätzlichen Vorbereitungstisch ist so das Zusammenleben auch während des Kochens möglich.

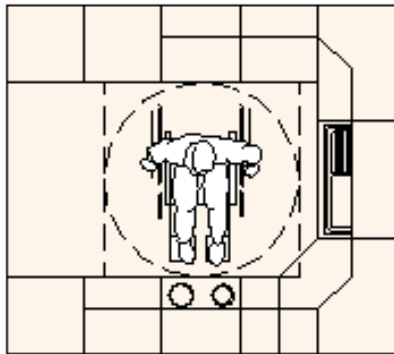
Beispiele Küchentypen



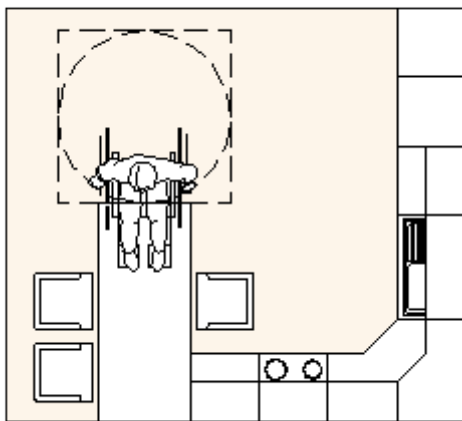
Küche einzeilig, $\geq 6,5\text{qm}$



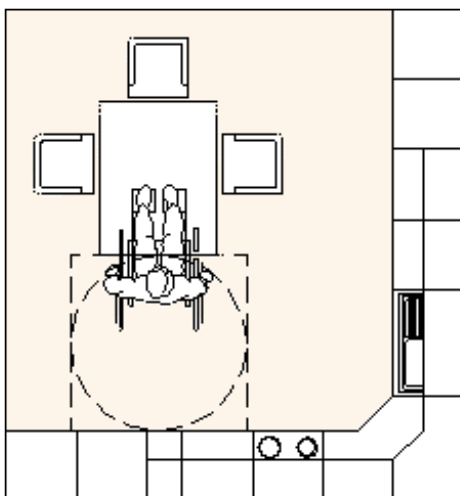
Küche zweizeilig, $\geq 8\text{qm}$



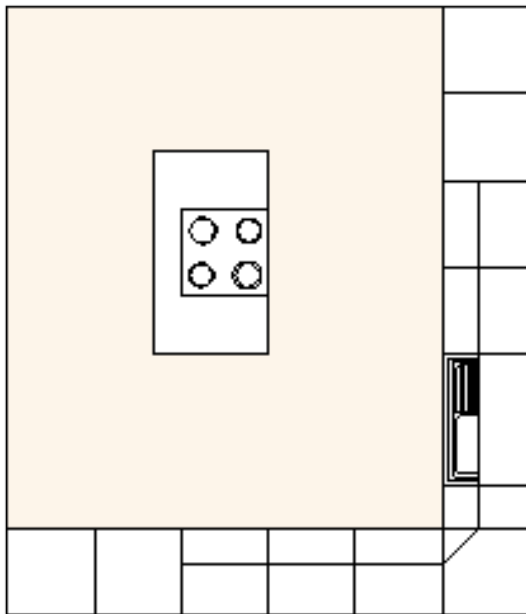
Küche U-Form, ≥ 8 qm



Küche L-Form mit Essplatz, $\geq 14,5$ qm



Küche L-Form, $\geq 16,5$ qm

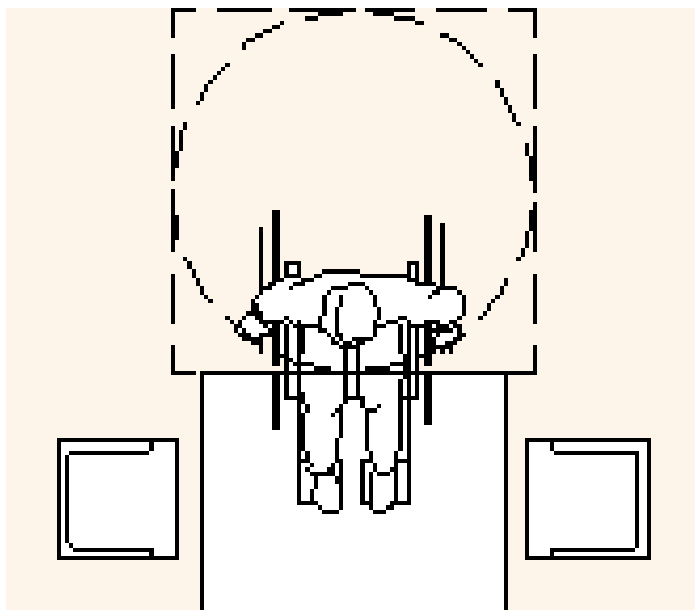


Küche L-Form mit Kochinsel, Abstandsflächen 1,20

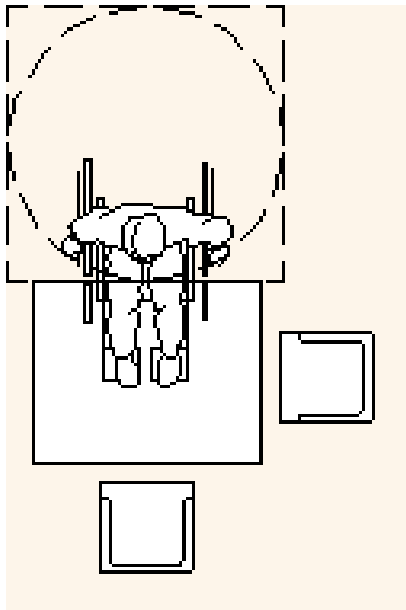
Essplatz

Ausreichende Bewegungsfläche und Beinfreiraum sind am Essplatz zu planen. Ein Rollstuhlfahrer benötigt ca. 80 cm Breite am Esstisch und eine Unterfahrbarkeit des Tisches von ca. 60 cm. Zu achten ist auf die Möglichkeit zum Rangieren, eine entsprechender Breite zwischen den Standbeinen, günstig sind auch Tische mit flachem Mittelfuß.

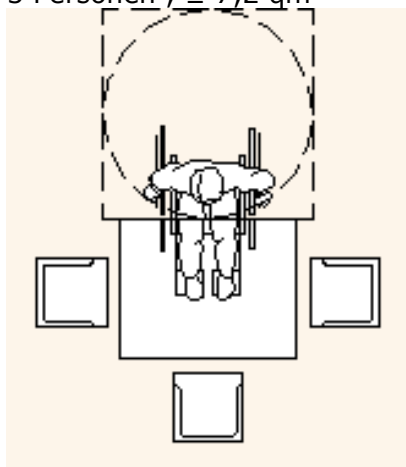
Beispiele



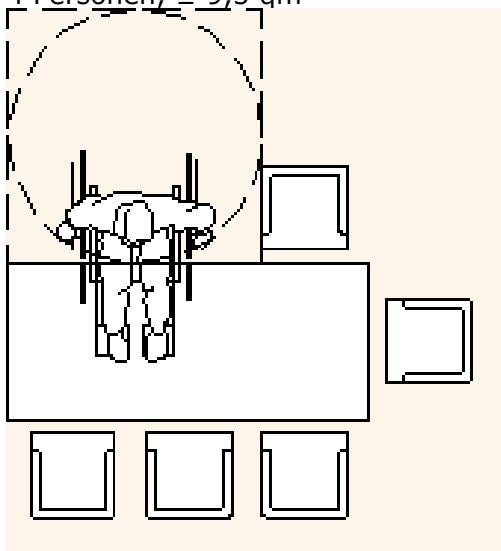
3 Personen, $\geq 7,2$ qm



2 Personen, $\geq 5 \text{ qm}$
3 Personen, $\geq 7,2 \text{ qm}$



4 Personen, $\geq 9,5 \text{ qm}$



6 Personen, $\geq 9,5 \text{ qm}$; Beinfreiheit beengt

11. Wohnraum, Schlafräum

Wohnungen werden unterschieden nach

- barrierefrei nutzbaren Wohnungen
- barrierefrei und uneingeschränkt mit dem Rollstuhl nutzbaren Wohnungen

Die Bewegungsfläche zum Drehen und Wenden bestimmen die erforderliche Raumgröße, wobei sich Bewegungsflächen überlagern dürfen:

- 120 cm × 120 cm
- 150 cm × 150 cm für Rollstuhlfahrer

Die erforderliche Mindestdtiefe entlang und vor Möbeln beträgt

- 90 cm
- 150 cm für Rollstuhlfahrer

bei mindestens einem Bett

- 120 cm entlang der einen und 90 cm entlang der anderen Längsseite
- 150 cm entlang der einen und 120 cm entlang der anderen Längsseite für Rollstuhlfahrer

"Besteht wegen der Art der Behinderung der Bedarf einer zusätzlichen Individualfläche, sollte diese mit mindestens 15 qm angesetzt werden."

Wohlfühlen und geborgen sein.

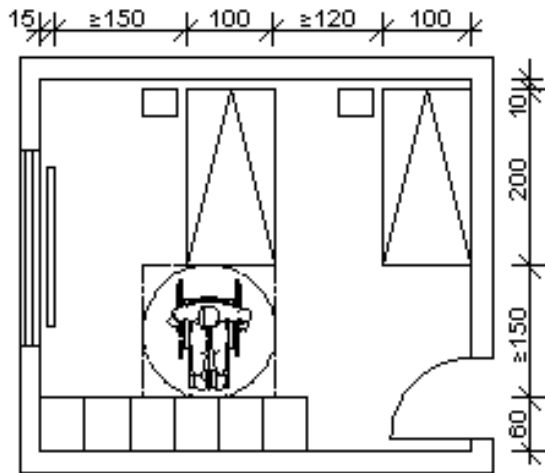
Im Alter erlangt die Wohnung den höchsten Stellenwert. In der Planung sollte eine flexible Gestaltung der Räume beachtet werden. Aus einem großen Raum könnte man zwei getrennte Schlafräume gestalten. Durchgangszimmer sollten vermieden werden.

Tiefer liegende Fenster mit einer Brüstungshöhe von max. 60 cm erleichtern den Blick nach draußen. Die Fenstergriffhöhe muss zwischen 85 cm bis 105 cm liegen, oder mindestens ein Fenster je Raum muss automatisch zu öffnen sein.

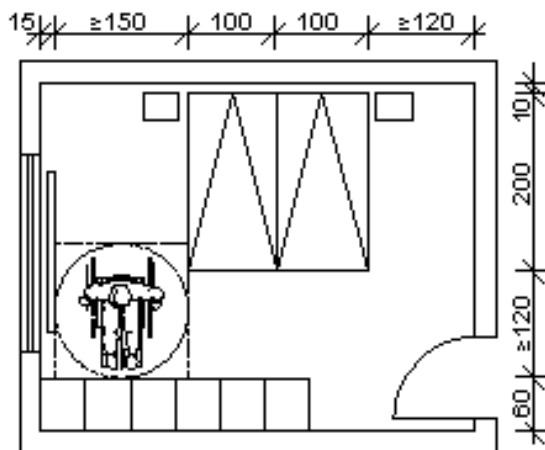
Beim Freisitz müssen die Bewegungsflächen ausreichend groß zum Wenden mit dem Rollstuhl geplant sein. Der Blick ins Freie darf wenigstens teilweise nicht verwehrt werden. Er muß schwellenlos erreichbar sein. Hier ist auf die dauerhaft rückstaufreie Entwässerung mittels Gitterrosten zu achten, die Fassaden- und Oberflächenwasser in die Dränschicht einleiten

Beispiele Raumgrößen

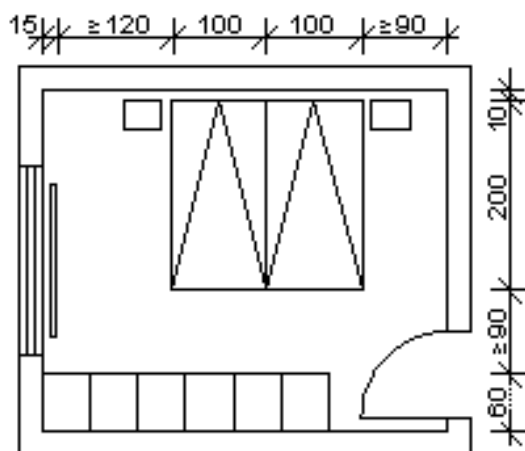
Schlafraum für 2 Personen



rollstuhlgerecht >20qm



rollstuhlgerecht >18qm mit eingeschränktem Zugang zu Schränken



minimale Raumgröße >15qm